



Österreichische Gesellschaft für Public Health - Austrian Public Health Association - ÖGPH

www.oeph.at

Newsletter 2/2004

ISSN 1682-5411

Berichte

Evaluation des Beratungsgesprächs und Tätigkeitsfeldes der Entlassungsmanagerinnen im Kaiser-Franz-Josef-Spital

Im Zuge der, vom Dachverband Wiener Pflege- und Sozialdienste durchgeführten umfassenden Evaluation des Entlassungsmanagements im Kaiser-Franz-Josef-Spital, übernahm die Abteilung Pflegeforschung der Universität Linz die konzeptuell vorgesehene teilnehmende Beobachtung. Ziel dieser Teilevaluation war die deskriptive Darstellung des Tätigkeitsfeldes zweier Entlassungsmanagerinnen sowie eine Analyse der Beratungsgespräche mit den PatientInnen. Die Ergebnisse der Feldbeobachtungen veranschaulichen das weite Tätigkeitsspektrum beim Managen einer Entlassung. Vor den, im Zentrum des Aufgabengebiets stehenden Beratungsgesprächen mit den PatientInnen und/oder Angehörigen, ist mit den Mitarbeitern der Stationen Kontakt aufzunehmen und die Krankengeschichte durchzusehen. Die administrativen Tätigkeiten nehmen einen Grossteil der Arbeitszeit in Anspruch. Die Entlassungsmanagerinnen müssen dabei ihre Vorgehensweise und den Tätigkeitsablauf flexibel den unterschiedlichen Wünschen der stationären Teams und den Bedürfnissen der PatientInnen und deren Angehörigen anpassen. Das Dienstleistungsangebot des Entlassungsmanagements bezieht sich auf die Koordination und Organisation von extramuralen (Besuchsdienst, Heimhilfe, Mobile Krankenpflege, Essen auf Rädern) und ambulanten Diensten (Tageszentrum), Heilbehelfen (Verbandsmaterial) und Hilfsmitteln (z.B. Krankbetten, Antidekubitusmatratzen, Inkontinenzversorgung). Ferner unterstützen die Entlassungsmanagerinnen beim Beantragen des Pflegegeldes, kümmern sich um den Heimtransport, informieren über Senioren- und Pflegeheime und geben Tipps bezüglich Freizeitbeschäftigungen. Die Entlassungsmanagerinnen weisen diesbezüglich ein weites Wissensspektrum auf, welches sie anhand von Informationsgesprächen mit Mitarbeitern der Sozialversicherungen und extramuraler Anbieter sowie Firmenvertretern aktualisieren bzw. erweitern. Für eben diese Personen sind die Entlassungsmanagerinnen auch Ansprechpartner um Veränderungen in der Verordnungspraxis bekannt zu geben, um neue Produkte vorzustellen oder um Dienstleistungen (z.B. Fußpflege) anzubieten. Die Entlassungsmanagerinnen, welche sehr bemüht sind die PatientInnen individuell zu beraten, klären die PatientInnen über das Aufgabenfeld, den Betreuungsablauf und die in etwa anfallenden Kosten extramuraler Dienste auf, wobei Informationsmaterial

in Form von Prospekten zur Verfügung steht. Die Behelfe, für die ebenfalls schriftliches Informationsmaterial vorhanden ist, werden in der Regel noch während des Krankenhausaufenthaltes organisiert, so dass sich die PatientInnen rechtzeitig damit vertraut machen können. Ferner nutzen sie die Möglichkeit die Wünsche der PatientInnen direkt mit den Firmen auf deren Realisierbarkeit abzuklären. Entlassungsmanagerinnen benötigen zur Durchführung der Entlassungsgespräche ausgezeichnete Fähigkeiten in der Gesprächsführung. Sie müssen ihr Gesprächsverhalten den Gegebenheiten anpassen, verständlich sprechen und unterschiedliche Kommunikationstechniken gezielt einsetzen. Dies ist besonders im Umgang mit passiven und ablehnenden PatientInnen sowie im Gespräch mit Angehörigen wichtig. Im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsverbesserung ist auf Seiten des Entlassungsmanagements auf mehr Autonomie und Mitsprache der PatientInnen, auf eine intensivere Angehörigenarbeit sowie auf interdisziplinäre und kollegiale Zusammenarbeit zu achten. Die Entlassungsmanagerinnen leisten einen wirkungsvollen Beitrag zur Verbesserung der Versorgungskontinuität, weswegen Initiativen, welche die quantitative oder qualitative Ausweitung des Entlassungsmanagements anstreben, unbedingt zu unterstützen sind.

Kontaktperson: Mag^a. Sigrid Maudrey, E-Mail: office@pflgewissenschaft.ac.at

INHALT

Berichte

Evaluation des Beratungsgesprächs und Tätigkeitsfelder der Entlassungsmanagerin im Kaiser-Franz-Josef-Spital	1
„Politics meet Science“	2
Kongressbericht: „Reformbedarf und Reformwirklichkeit im österreichischen Gesundheitswesen“	2

Neuerscheinungen	2
------------------------	---

Termine	4
---------------	---

“Politics meet Science”

Unter dem Motto “Politics meets Science” trafen Ende Jänner dieses Jahres Experten aus Wissenschaft und Forschung auf Experten aus der Politik. Ohne Rücksicht auf tagespolitische Notwendigkeiten diskutierten die Fachleute zum Thema: “Kurative Versorgung versus Gesundheitsförderung – eine schiefe Ebene?”. Die Veranstaltung wurde von ratiopharm gesponsert und stand unter der wissenschaftlichen Leitung und Schirmherrschaft der ÖGPH. Der Hauptreferent dieser Veranstaltung, Bernhard Badura von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld, stellte fest, dass die größte Herausforderung unseres Gesundheitssystems der Umgang mit den zunehmenden chronischen Erkrankungen ist. Der permanente Ankauf neuer Technik und neuer Produkte kann nicht das einzige Konzept dazu sein. Prävention, Gesundheitsförderung und die Ko-Produktion von Gesundheit durch die betroffenen Menschen gemeinsam mit den Professionals sind Gebot der Stunde. Doch derzeit stehen wir vor einer schiefen Ebene: Die deutsche gesetzliche Krankenversicherung investiert jährlich € 2.700,- pro Versichertem in die kurative Versorgung und rund € 1,- für Gesundheitsförderung. Disease Management Programme sind erste Schritte zur Integration von kurativer Versorgung und Prävention, das Andocken der Gesundheitsförderung an das System muss noch geleistet werden. Dabei wird die betriebliche Gesundheitsförderung im Mittelpunkt stehen. Die gesundheitswissenschaftliche Forschung weist nach, dass Gesundheit überwiegend ein Produkt der Lebens- und Arbeitswelt ist. Entscheidend ist gesunde Arbeit in gesunden Organisationen. Dabei spielt die Schnittstelle Mensch/Maschine eine zunehmend geringere Rolle, die Schnittstelle Mensch/Mensch im Betrieb ist heute die wesentliche Gesundheitsdeterminante. In diesem Zusammenhang spricht man von Sozialkapital als Produktionsfaktor neben Humankapital (individuelle Qualifikationen, Motivationen, Gesundheit) und Sachkapital (Gebäude, Geräte). Das Sozialkapital-Konzept ist wesentlicher Bestandteil einer “betrieblichen Gesundheitspolitik”, die alle Sozialpartner auf eine gemeinsame Interessensplattform bringen kann. Die ArbeitnehmerInnen werden – alleine schon wegen des demografischen Wandels – tendenziell älter. Wenn wir wollen, dass sie auch gesund älter werden, werden wir ohne Gesundheitsförderung nicht auskommen, schloss Badura. Primäres Ziel war es eine Brücke zwischen Theorie und Praxis zu schlagen und beide Seiten für die Konzepte, Anliegen und Vorstellungen der jeweils anderen zu sensibilisieren. Langfristig soll sich daraus der “Krumbacher Kreis” entwickeln; eine Zukunftswerkstätte für den Dialog zwischen Gesundheitspolitik und Gesundheitswissenschaft. Eine Kurz-Dokumentation dieser Veranstaltung ist erhältlich bei: Mag. Michael Oberreiter, c/o ratiopharm, Albert Schweitzer Gasse 3, 1140 Wien, Österreich (Tel.: +43 (0)1/97007-180, E-mail: moberreiter@ratiopharm.at)

Kongressbericht: “Reformbedarf und Reformwirklichkeit im österreichischen Gesundheitswesen”

Unsere Gesellschaft (ÖGPH) hat im Rahmen ihrer 8. Jahrestagung am 22. und 23. April 2004 den Reformbedarf und die Reformwirklichkeit im österreichischen Gesundheitswesen zur wissenschaftlichen Diskussion gestellt. Basis für diese Diskussion war eine Analyse der europäischen und österreichischen Gesundheitspolitik. Darauf aufbauend wurde in mehreren Workshops das Potenzial von Reform-Faktoren wie Gesundheitsberichterstattung und Politikberatung ausgeleuchtet. Die Eignung der möglichen Reform-Elemente zur Bewältigung der großen Herausforderungen der Gesundheitspo-

litik, die Finanzierung von Gesundheit und die Gewährleistung von Gesundheits-Chancen für alle, wurde auf den Prüfstand gestellt. Entsprechend den internationalen Trends hieß die Intention “Bridging the Gap between Research and Health Policy”. Mit einer Podiumsdiskussion von Gesundheitssprechern der vier Parlamentsparteien als Abschluss der Tagung wurde diese Intention ein Stück weit verwirklicht. Erfreulich war unter anderem, dass in diesem Jahr so viele TeilnehmerInnen wie noch nie zur Tagung kamen, nämlich mehr als 150. Die detaillierten Ergebnisse der Tagung werden im Herbst 2004 in Form eines Tagungsbands veröffentlicht. Die AdressatInnen des Public Health Newsletters erhalten eine Verlagsankündigung, sobald das Buch erschienen ist.

Neuerscheinungen

Heinrich Wottawa und Heike Thierau: Lehrbuch Evaluation
Verlag Hans Huber. Bern 2003, 3. korr. Aufl., 176 S., € 35,95
ISBN 3-456-84051-9

Die dritte gründlich durchgesehene und auf den neuesten Stand gebrachte Auflage des bewährten Lehrbuches vermittelt ein fundiertes Wissen über die Anwendungsmöglichkeiten und Grenzen sozialwissenschaftlich gestützter Evaluation. Ziele, Bewertungskriterien und Einsatzgebiete der Evaluation werden genauso behandelt wie die Planung von Evaluationsprojekten und die Durchführung von Evaluationsstudien. Ein eigener Abschnitt ist dem Qualitätsmanagement nach DIN-EN-ISO-9000 und folgende gewidmet. Abgeschlossen wird das Lehrbuch mit einem Literatur- und einem Stichwortverzeichnis.

Thorsten Noack: Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht des Patienten

Juristische Entscheidungen, Politik und ärztliche Positionen 1890 – 1960. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2004, 238 S., € 26,70 ISBN 3-935964-43-9

Patientinnen und Patienten sind im Gesundheitssystem in gewisser Weise “Konsumenten”. Die Stärkung der Rolle als Konsument von Versorgungsleistungen für Gesundheit und Krankheit wäre eine Strategie der Veränderung des Gesundheitsverhaltens. Das von Noack vorgelegte Buch versteht sich als ein Beitrag zum Selbstbestimmungsrecht des Patienten, indem es dessen oft unergründliche Entwicklung über einen Zeitraum von 70 Jahren nachzeichnet. Es gab einzelne Denkschulen, wie jene des politischen Liberalismus und der Vertreter der Naturheilkunde, die für eine Stärkung des Selbstbestimmungsrechts der Patienten eintraten. Insgesamt war jedoch die Diskussion über den untersuchten Zeitraum wenig ergiebig, da der traditionelle ärztliche Paternalismus in einen gesellschaftlichen Kontext mit autoritär strukturierten Denk- und Verhaltensweisen eingebettet war.

Hartmut Häcker und Kurt-Hermann Stapf (Hrsg.): Dorsch Psychologisches Wörterbuch

Verlag Hans Huber. Bern 2004, 14. Aufl., 1.188 S., € 51,35
ISBN 3-456-83966-9

Die 14. erweiterte, gründlich überarbeitete und auf den neuesten Stand gebrachte Auflage des bewährten Wörterbuches erläutert sämtliche wichtigen Fachbegriffe der gesamten Psychologie. Neben den knapp erläuterten Stichwörtern sind ausführliche Darstellungen wichtiger Grundbegriffe und tabellarische Zusammenfassungen enthalten. Den Studenten der Psychologie im Haupt- und Nebenfach wird eine rasche aber dennoch umfassende Orientierung über das Wissensgebiet geboten. Aber auch Studenten anderer Studienrichtungen mit Wahl- und Pflichtfächern aus der Psychologie, einschlägig Berufstätigen sowie interessierten Laien ermöglicht das

Lexikon einen fundierten Überblick über das mittlerweile sehr komplexe Wissensgebiet der Psychologie.

Manfred Schmidbauer: Der gitterlose Käfig

Wie unser Gehirn die Realität erschafft. Springer Verlag. Wien-New York 2004, 185 S., € 24,80 ISBN 3-211-20319-2
Die klassische Neuroanatomie scheiterte am Versuch, Erklärungsmodelle für die Gesetzmäßigkeiten von Kognition, Verhalten, Erinnerung und Emotion zu schaffen. Eine Cartesianische Geist-Körper-Kluft verläuft daher mitten durch die Neurologie und Psychiatrie, die erst jetzt mit neuen neurobiologischen Einsichten aufgefüllt wird. Der Verfasser entwickelt ein anatomisch und neurophysiologisch orientiertes Verständnis für Gefühle, Sexualität, Erinnerung und Sprache, aber auch für die Erstarrungstendenzen unseres rationalen Planens und Verhaltens. Aus dieser Perspektive auf das Leben in Gesundheit und Krankheit zu blicken, bedeutet, das eigene Gehirn und seine Funktionen näher kennen zu lernen.

Martin Härter et al. (Hrsg.): Qualitätsmanagement in der Psychotherapie

Grundlagen, Methoden und Anwendung. Hogrefe-Verlag. Göttingen 2003, 401 S., € 41,10 ISBN 3-8017-1176-5
Der vorliegende Sammelband informiert über den aktuellen Stand und die Möglichkeiten von Qualitätsmanagement in der Psychotherapie. Die theoretischen Grundlagen qualitätsfördernder Maßnahmen werden genauso vermittelt wie die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen. Ausführlich werden Konzepte und Methoden sowie Umsetzungsmöglichkeiten des Qualitätsmanagements in verschiedenen Einrichtungen sowie unterschiedlichen Anwendungsbereichen der Psychotherapie dargestellt. Die dargestellten Beispiele veranschaulichen das Spektrum der psychotherapeutischen Tätigkeitsfelder, die jeweils spezifische Aufgabenstellung und den Spielraum an Lösungsmöglichkeiten. Den Praktikern werden Anregungen und fundierte Hilfen angeboten, ihr berufliches Spektrum um die Kompetenz des Qualitätsmanagements zu erweitern und diese gezielt in ihren Berufsbereich anzuwenden.

Susanne Kollmann und Susanne Schuster-Tatzber (Hrsg.): Gesund am Arbeitsplatz

ÖGB-Verlag. Wien 2003, 280 S., € 21,- ISBN 3-7035-0945-7
Gesundheit und Leistungsfähigkeit gehen Hand in Hand und beeinflussen unser individuelles und soziales Wohlbefinden. Die zahlreichen Beiträge des Sammelbandes konzentrieren sich auf die wechselseitigen Wirkungen zwischen Arbeit und Gesundheit unter Berücksichtigung des ganzheitlichen Ansatzes der Gesundheitsförderung. Arbeit, Freizeit und Urlaub lassen sich heute nicht mehr scharf voneinander trennen. Zahlreiche Tipps sowohl für die individuellen Verhaltensweisen als auch für die Gestaltung des sozialen Settings Betrieb geben der Leserin und dem Leser Hilfestellungen für den Arbeitsalltag aber auch für die Freizeit.

Eva Luber und Raimund Geene (Hrsg.): Qualitätssicherung und Evidenzbasierung in der Gesundheitsförderung

Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2004, 196 S., € 20,35 ISBN 3-935964-44-7
Wie das Gesundheitsversorgungssystem insgesamt, so sind auch Gesundheitsförderung und Prävention aufgefordert, über die Notwendigkeit, Wirksamkeit und Qualität der von ihr erbrachten Leistungen Nachweise vorzulegen. Welche Maßnahmen der Gesundheitsförderung sind wirksam? Wie können BürgerInnen, Versicherte und PatientInnen beurteilen, was gut ist, um ihre Gesundheitspotenziale zu fördern? Diesen und anderen Fragen wird im vorliegenden Sammelband nachgegangen. Es werden die gängigen Methoden der Qualitätssicherung und Evaluation in Theorie und Praxis vorgestellt. Das Buch ist in Zusammenarbeit mit

Experten und Akteuren aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Krankenkassen sowie Praktikern aus dem Feld der Gesundheitsförderung entstanden und gibt den aktuellen Diskussionsstand wieder.

Theodor Much: Der veräppelte Patient?

Alternativmedizin zwischen (Aber-)Glauben und Wissenschaft. Edition Va Bene. Wien 2003, 192 S., € 23,90 ISBN 3-85167-143-0
In Österreich geben die Menschen deutlich mehr Geld für alternativmedizinische Behandlungen aus, als für sämtliche Selbstbehalte im schulmedizinischen Bereich. Das Buch beginnt mit einem geschichtlichen Streifzug durch die Medizin des Mittelalters, die Paramedizin und die Heilungskräfte des Aberglaubens, die heute verniedlichend als Placebo-Effekte bezeichnet werden. Bei der Homöopathie beginnend über Bach-Blüten, Bioresonanz, Edelsteintherapie, Wünschelruten bis hin zur Eigenbluttherapie und Ozon-Sauerstoff-Behandlungen behandelt der Autor, selbst Mediziner, alle bekannten und weniger bekannten alternativen, manchmal obskuren Methoden. Diese werden nicht nur von Scharlatanen sondern überwiegend von Ärzten erbracht. Der Autor setzt sich gründlich und ernsthaft mit den sogenannten Alternativmethoden auseinander, wobei die Bewertungen bezüglich der Effizienz überwiegend sehr negativ ausfallen.

Robert A. Applebaum et al.: Patientenzufriedenheit

Benennen, bestimmen, beurteilen. Verlag Hans Huber. Bern 2004, 144 S., € 51,20 ISBN 3-456-83844-1
Kundenzufriedenheitsmessungen haben bereits eine lange Tradition, stellen aber in der Gesundheits- und Krankenpflege noch Neuland dar. Das vorliegende, aus dem Amerikanischen übersetzte Buch stellt somit einen wichtigen Beitrag zu diesem an Bedeutung gewinnenden Zweig dar. Nach der Darstellung der Gründe für die zunehmende Bedeutung der Untersuchungen der Kundenzufriedenheit werden die Theorie der Kundenzufriedenheit sowie methodische Ansätze zur Messung der Kundenzufriedenheit behandelt. Nach dieser eher allgemeinen Auseinandersetzung mit der Kundenzufriedenheit werden Ansätze zur Ermittlung der Kundenzufriedenheit im konkreten Feld der Pflege behandelt, und zwar die Teilbereiche häusliche Pflege, die Zufriedenheit der Bewohner von Pflegeheimen und betreuten Wohnprojekten sowie die Messung der Kundenzufriedenheit in der professionellen Pflege im Allgemeinen.

Karl-Heinz Henze und Gudrun Piechotta (Hrsg.): Brennpunkt Pflege

Beschreibung und Analyse von Belastungen des pflegerischen Alltags. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2004, 230 S., € 23,55 ISBN 3-935964-08-0

Im vorliegenden Buch beschreiben Pflegepersonen ihren beruflichen Alltag. Diese kommen aus verschiedenen Bereichen: Einer onkologischen Station, einer Intensivstation einer chirurgischen Abteilung, aus dem Altenpflegebereich und aus dem ambulanten Sektor. Sie schildern Rollenkonflikte, emotionale Verstrickungen, alpträumhafte Situationen und das Gefühl, mit den Belastungen alleine gelassen zu werden. Diese Erfahrungen werden aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der Verfasser analysiert. Durch die Zusammenführung von Berichten aus der pflegerischen Praxis und wissenschaftlicher Analyse ist ein Buch entstanden, welches die kritischen und belastenden Situationen und Strukturen in der Pflege darstellt und reflektiert.

Jennie Naidoo und Jane Wills: Lehrbuch der Gesundheitsförderung

Verlag für Gesundheitsförderung. Köln 2003, 393 S., € 13,50 zuzüglich Versandkosten ISBN 3-929798-33-6
Diese Übersetzung des weltweit bei Lehrenden und Lernenden

sowie Praktikern gleichermaßen populären Buches "Health Promotion - Foundations for Practice" ist das erste umfassende Lehrbuch der Gesundheitsförderung für den deutschsprachigen Raum. Herausgegeben von der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung stellt es nun im deutschen Sprachraum ein zu Recht unumgängliches Standardwerk dar. Das Lehrbuch beschreibt in systematischer und anschaulicher Weise die wichtigsten Grundlagen und Schlüsselqualifikationen zur Gesundheitsförderung und bietet den in der Gesundheitsförderung Tätigen klare Konzepte für ihre praktische Arbeit. Teil 1 legt die theoretischen Grundlagen dar. Teil 2 widmet sich den Strategien der Umsetzung und der Methoden der Verhaltensänderungen. Teil 3 geht ausführlich auf den modernen Setting-Ansatz in den relevanten Feldern, wie Betrieb, Schule, Wohnumfeld, primäre Gesundheit vor Gesundheitsversorgung und Krankenhaus, ein. Teil 4 widmet sich dem Management der Gesundheitsförderung. Erfreulich ist vor allem, dass darin der Erfassung und Bewertung der Gesundheitsbedürfnisse, Planung der Umsetzungsmaßnahmen und Evaluation breiter Raum gewidmet wird. Bestellung des Buches per Email:

G.Conrad.Verlag@t-online.de

Robert B. Cialdini: Die Psychologie des Überzeugens

Verlag Hans Huber. Bern 2004, 3. korr. Auflage, 367 S., € 26,70
ISBN 3-456-84053-5

Der Autor, dessen Arbeitsschwerpunkte in der Persönlichkeits- und Sozialpsychologie liegen, legt in seinem Buch dar, welche Verhaltens- und Beziehungsmuster dazu führen, dass Personen anderen gegenüber Zugeständnisse machen, die sie aus einer Betrachtung mit einem gewissen Abstand nicht mehr verstehen. Das vorliegende Lehrbuch beschreibt nicht nur die Ursachen für diese Wirkungszusammenhänge, sondern zeigt auch welche Gegenstrategien Individuen entwickeln können, um sozusagen "Verführern nicht auf den Leim zu gehen". Das aus dem Amerikanischen übersetzte Lehrbuch wendet sich an Studenten der Psychologie, Soziologie, Politikwissenschaften, Theologie und Wirtschaftswissenschaften; ist aber auch für interessierte Laien eine ausgezeichnete Lektüre. Es ist, wie im Allgemeinen bei amerikanischen Lehrbüchern üblich, didaktisch hervorragend gestaltet.

Thomas Altgeld (Hrsg.): Männergesundheit

Neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention. Juventa Verlag. Weinheim-München 2004, 288 S., € 24,15
ISBN 3-7799-1659-2

Die Männergesundheit ist ein relativ junges Betätigungsfeld der Medizin. Abgesehen von der urologischen Praxis wurden geschlechtsbezogene Gesundheitsdienstleistungen bisher ausschließlich für Frauen angeboten. Nunmehr werden auch Männer als Zielgruppe medizinischer Angebote entdeckt. Einen – wenn auch obskuren – Höhepunkt hat diese Entwicklung mit dem pharmakologischen Siegeszug von Viagra erreicht. Zur Zeit gibt es Bestrebungen, die neue Disziplin des "Männerarztes" zu etablieren. Männergesundheit geht aber darüber weit hinaus. Der vorliegende Sammelband analysiert die Gesundheit aus der männlichen Perspektive. Welchen Stellenwert hat Gesundheit innerhalb männlicher Identitätsbildung? Welchen Stellenwert hat Gesundheit für Männer? Was zeichnet männliche Lebensstile aus? Mögliche Antworten auf diese Fragen nach dem Gesundheitsverständnis der männlichen Bevölkerung bilden die Grundlage für die weiteren Analysen des Sammelbandes, der die Schwerpunkte in den Gesundheitsstatus und das Gesundheitsverhalten im Alltag von Männern legt. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Beiträge zur Gesundheitsförderung mit und für Männer.

Postentgelt bar bezahlt
Verlagspostamt 4020 Linz

02Z032591 M

Hans Günther Homfeldt und Sandra Steigleder: Gesundheitsvorstellungen und Lebenswelt

Subjektive Vorstellungen von Bewohnern benachteiligter Wohngebiete über Gesundheit und ihre Einflussfaktoren. Juventa Verlag. Weinheim-München 2003, 200 S., € 24,70 ISBN 3-7799-1198-1
Gesundheit nimmt im Leben von fast allen Menschen einen hohen Stellenwert ein; auch von Bürgern in benachteiligten Wohngebieten. Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit den Gesundheitsvorstellungen von Bewohnerinnen und Bewohnern ausgewählter benachteiligter Wohngebiete und mit den sie bedingenden Faktoren. Die Untersuchung stützt sich auf Gruppeninterviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern, die mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Es geht dabei sowohl um das Erfassen des Gesundheitsverständnisses der Befragten, als auch um deren persönliche Einschätzung, in wie fern sie ihre Gesundheit durch äußere Lebensbedingungen beeinflusst sehen und glauben, selbst einen Einfluss auf ihre Befindlichkeit und ihren Gesundheitszustand nehmen zu können. Der Fokus im Zusammenhang mit dem Gesundheitsverständnis wird dabei auf die Kategorien körperliches, seelisch-geistiges und soziales Wohlbefinden gelegt. Die Bedeutung subjektiver Daten im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung werden dargelegt sowie mögliche Schlussfolgerungen für eine kleinräumige Gesundheitsberichterstattung gezogen.

Termine

**16.-18. September
Kongress- und Theaterhaus Bad Ischl, Österreich
2. Internationaler Kongress für
Interdisziplinäre Gerontologie**

Thema: "Demenz – Konzepte für die nächste Generation". Kontakt: MAS, Lindaustraße 28, 4820 Bad Ischl, Österreich (Tel: +43 (0)6132 21410, Fax: +43 (0)6132 21410 10, E-Mail: congress@mas.or.at, Homepage: www.mas.or.at)

**4.-5. November
Wirtschaftskammer Schwaz (Tirol) Österreich
9. Österreichische Konferenz
Gesundheitsfördernder Krankenhäuser**

Thema: "Das Krankenhaus als Partner für gesunde Regionen: Integrierte Versorgung, nachhaltiges Umweltmanagement, Allianzen für Gesundheit".
Beitragseinreichung (bis 25. Juni 2004), Anmeldung und Informationen im Internet: www.oengk.net
Kontakt: Frau Astrid Loidolt, Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie, Rooseveltplatz 2, 1090 Wien, Österreich (Tel: +43 (0)1/4277 48287, Fax: +43 (0)1/4277 48290, E-Mail: oenetz.soc-gruwi@univie.ac.at)